

Dienstag, 24. Februar 2026  
Der Murtenbieter

Region **Murten**

# Neue Wege aus der Jugendverschuldung

Immer mehr junge Erwachsene geraten in finanzielle Schwierigkeiten. Impuls Seebezirk reagiert mit einer kostenlosen Budgetberatung.

**Omid Bahrapour**

**Murten** Seit 30 Jahren berät und unterstützt Impuls Seebezirk in Murten Menschen in finanziellen und beruflichen Fragen. Nun reagiert die Beratungsstelle auf ein wachsendes Problem: Immer mehr junge Erwachsene geraten in finanzielle Schwierigkeiten. Seit Januar bietet der Verein deshalb eine kostenlose Budgetberatung für Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre an. Ebenfalls neu ist eine soziale Sprechstunde ohne Terminvereinbarung.

## Vom Stellenmarkt bis zur Budgetberatung

Budgetberatungen gehören heute zum Kerngeschäft des Vereins. Vor dreissig Jahren lag der Fokus jedoch auf der Unterstützung bei der Stellensuche. Damals litt die Schweizer Wirtschaft unter einer Banken- und Immobilienkrise, die Arbeitslosenquote war für hiesige Verhältnisse hoch. Die Beratungsstelle, die von den katholischen und reformierten Pfarreien von Murten und Cordast gegründet wurde, übernahm Aufgaben, die heute von den Regio-

nalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) wahrgenommen werden. Diese entstanden erst 1996 im Zuge der Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.

Getragen wird Impuls Seebezirk von Mitgliedern und Spenden. Unterstützt wird er von den katholischen und reformierten Pfarreien, den meisten Gemeinden des Seebezirks, dem Kanton sowie der Loterie Romande.

## Junge Menschen unter Konsumdruck

Der Verein ist heute oft das erste offene Ohr – noch bevor der formelle Weg über das RAV oder die Sozialhilfe beginnt. Heute bestehen neue Herausforderungen. «Es kamen vermehrt junge Erwachsene zu uns, die bereits recht hoch verschuldet waren», sagt die Stellenleiterin, Corina Niederberger. Nach einer Absprache mit Portail Jeunes, der Kinder- und Jugendfachstelle der Region, habe sich der Verein deshalb entschieden, eine kostenlose Budgetberatung für Junge anzubieten.

Einen Grund für die zunehmenden finanziellen Schwierigkeiten bei Jungen sieht Nieder-



Corina Niederberger von Impuls Seebezirk in einem Beratungsgespräch (gestellte Szene).

Archivbild: Daniel Göring

berger in der allgegenwärtigen Verführung zum Geldausgeben. Einkäufe seien nur einen Klick entfernt – oft auch auf Raten. Plötzlich merke man dann, dass der Lohn für all die Rechnungen gar nicht ausreicht.

## Der Umgang mit Geld

Ein weiteres Problem sei, dass der Umgang mit Geld im Elternhaus nicht immer gelernt werde. Wenn bereits die Eltern verschuldet seien, erschwere das die

Situation zusätzlich. «In meiner beruflichen Tätigkeit habe ich die Erfahrung gemacht, dass einige Mütter und Väter das Gefühl haben, ihre Kinder materiell zu verwöhnen, mache sie zu besseren Eltern», sagt Niederberger.

Eine gewisse finanzielle Konsequenz sei jedoch wichtig. Wünsche, die über Alltägliches hinausgehen, sollten gemeinsam besprochen werden: Wird Sackgeld gespart? Wird ein Sommerjob übernommen? Solche Ge-

spräche stärken die Selbstverantwortung.

## Mehr als Zahlen

Finanzielle Bildung sei ein Prozess, der sich im Jugendalter fortsetze – etwa mit dem ersten Lohn oder der ersten eigenen Wohnung. Auch die Beratungen bei Impuls dauern oft mehrere Monate.

Dabei sei sie manchmal auch ein Stück weit Psychologin, sagt Niederberger. Es fehle manchen an Selbstvertrauen, um eine Lehrstelle oder einen neuen Job zu finden. Finanzielle Probleme gingen häufig mit Frustration einher und wirkten sich auf viele Lebensbereiche aus. Einige fühlten sich vom System ungerecht behandelt. «Wir können als Türöffner wirken und helfen, die Sichtweise zu verändern.»

Oft brauche es Zeit, bis Einsicht in die eigene prekäre finanzielle Situation und die persönliche Verantwortung dafür entstehe.

## Konkrete Hilfe im Alltag

Erst dann beginnt die eigentliche finanzielle Unterstützung. Diese reicht von Hilfe bei der Steuererklärung über das Beantra-

gen einer Prämienverbilligung bis hin zu Gesprächen mit Gläubigern über alternative Zahlungsmodalitäten.

Manche Klienten werden über Jahre begleitet, ihre Akten füllen mehrere Ordner. Doch nicht immer eskalieren die Fälle so weit. Positiv ist laut Niederberger, dass sich heute viele früher melden – nämlich dann, wenn es finanziell knapp wird, und nicht erst, wenn sich bereits ein Schuldenberg angehäuft hat.

## Niederschwellige Hilfe

Seit Januar bietet Impuls jeweils am zweiten und vierten Montag im Monat eine soziale Sprechstunde ohne Terminvereinbarung an. Bisher hätten ein paar Personen davon Gebrauch gemacht, das Angebot sei aber noch zu wenig bekannt, so Niederberger.

Der Verzicht auf eine Terminpflicht soll Hürden abbauen. «Es gibt Menschen, die Mühe mit dem Lesen haben, Angst vor dem Telefonieren oder keinen Zugang zu E-Mail besitzen», sagt sie. Ihnen möchte der Verein ermöglichen, unkompliziert vorbeizukommen – bevor die Probleme grösser werden.